## Überblick<sup>1</sup>

Die globalen Wachstumsaussichten werden weiter nach unten revidiert. In ihrer aktuellen Prognose vom 26. September 2022 geht die OECD von einem Weltwirtschaftswachstum von 3,0% im Jahr 2022 und von nur mehr 2,2% für 2023 aus. Der Krieg in der Ukraine verschärfte den bereits durch die Pandemie ausgelösten Anstieg der Energie- und Nahrungsmittelpreise markant. Insbesondere in Industriestaaten zeigt sich jedoch, dass die Inflation auch von immer mehr anderen Komponenten getrieben wird. Die OECD erwartet in ihrem Interim Economic Outlook für die G20 Staaten eine Inflation von 8,2% für 2022 und von 6,6% für 2023. In den USA sank das reale BIP im zweiten Quartal gegenüber dem Vorquartal um 0,15% (erstes Quartal: -0,4%). Die Inflationsrate (CPI) war im August mit 8,2% weiterhin hoch. Im September hat sich die Zinsstrukturkurve in den USA invertiert, kurzfristige Zinssätze liegen also zum Teil höher als längerfristige. In der Vergangenheit war solch eine Situation häufig mit anschließenden Rezessionen verbunden. In China sank aufgrund der harten Maßnahmen gegen Covid-19 das BIP im zweiten Quartal gegenüber dem Vorquartal um 2,6%. Laut Weltbank könnte das Wachstum in China 2022 erstmals seit 40 Jahren unter jenem vom Rest Ostasiens liegen. Das Office of National Statistics korrigierte für das UK die bislang erwartete Kontraktion des BIP im zweiten Quartal auf ein leichtes Wachstum von 0,2%. Im Gegensatz zu anderen wichtigen Industrieländern reichte das Wachstum bislang aber nicht aus, um wieder das BIP-Niveau von vor der Pandemie zu erreichen. Das BIP-Wachstum in den EU-Mitgliedstaaten Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEE) nahm im zweiten Quartal 2022 etwas ab. Hochfrequente Daten signalisieren aber, dass die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Auswirkungen des Krieges allgemein nachlässt. Die Inflation lag im August im Durchschnitt bei 15,2% und damit abermals auf einem Höchststand.

Gemäß Eurostat-Schätzung von Anfang September ist das saisonbereinigte BIP im Euroraum im zweiten Quartal 2022 im Vergleich zum Vorquartal um 0,8% gestiegen (erstes Quartal 2022: 0,7%). Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag im August 2022 bei 6,6%. Sie war damit unverändert gegenüber Juli. Die Wirtschaftstätigkeit im Euroraum wird nach wie vor durch den Ukrainekrieg, die anhaltenden Lieferengpässe, die hohen Energiepreise und generell durch die hohe Unsicherheit gebremst. Der Vertrauensindikator für die Verbraucher:innen (Schnellschätzung GD ECFIN) hat im September 2022 mit einem Rückgang von 3,8 Punkten seinen Abwärtstrend fortgesetzt und den niedrigsten Stand seit Einführung des Indikators erreicht. Gemäß Eurostat-Schnellschätzung von Ende September wird die jährliche Inflationsrate des Euroraums im September 2022 voraussichtlich 10,0% (August: 9,1%) betragen. Die höchste jährliche Inflationsrate wird voraussichtlich Energie (40,8%), gefolgt von Nahrungsmitteln, Alkohol und Tabak (11,8%) aufweisen. Die Kerninflationsrate (ohne Energie und Lebensmittel) wird im September 2022 voraussichtlich bei 4,8% liegen;

Die österreichische HVPI-Inflationsrate setzte ihren steilen Anstieg auch zu Beginn des Herbstes weiter fort und erhöhte sich im September auf 11%. Für das 3. Quartal 2022 ergibt dies eine durchschnittliche Inflationsrate von 9,9%. Laut aktueller VGR-Rechnung war das Wirtschaftswachstum in der ersten Hälfte dieses Jahres sehr robust (erstes Quartal: +1,3 %, zweites Quartal: +1,9%). Die Exportkonjunktur kühlt sich derzeit aber deutlich ab. Bei Betrachtung saisonbereinigter Daten ist auf dem Arbeitsmarkt nur mehr eine Seitwärtsbewegung erkennbar. Die unselbständige Beschäftigung stagniert seit etwa April, während die Arbeitslosigkeit leicht gestiegen ist.

-

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Autor: Christian Ragacs (Referat Konjunktur).